(Drittes Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 111. Sonntag, den 13. Mai 1900.

Feuer im Erdenschoße.

Von Dr Rudolf Figulus.

(Nachdruck verboten.)

Nach altgermanischer Sage geht die Erde durch Feuer zu Grunde. Von Süden kommen herangeritten die Söhne Muspels, die Götter der Flammenwelt mit Surt an der Spitze, welcher über die Erde Feuer schleuderte, in dem die ganze Welt verbrennt. Vielleicht ist es eine Nachwirkung der Vorstellungen jener Sagenwelt, daß die Wissenschaft den Satz von der Feuerflüssigkeit des Erdinneren durch mehr als 100 Jahre ohne ernsthafte Nachprüfung bereitwillig als baare Münze hingenommen hat, obgleich sich auch der ungeschulte Verstand sagen mußte, daß ein Gluthball von 1718 geographischen Meilen Durchmesser unmöglich durch eine feste Erdrinde von wenigen Meilen Dicke zusammengehalten werden könne, die sich zum flüssigen Erdrinnern ungefähr so verhält, wie die feinste Schale eines Apfels zu dessen Fleisch.

Die annähernd gleiche Zunahme der Erdwärme mit zunehmender Tiefe verführte zu dem im übrigen durch nichts begründeten Schluß, daß diese Steigerung ins Ungemessene fortgehen müsse, und so genügte denn die Rechenkunst eines Elementarschülers, um herauszuklügeln, daß in höchstens zehn Meilen Tiefe alle bekannten Gesteinsarten längst geschmolzen sein müßten. Die thätigen Vulkane waren für diese Anschauungsweise dann die Sicherheitsventile, welche unsere Mutter Erde vor einer vernichtenden Explosion schützten, wenn es hier und da einmal in deren Eingeweiden gar zu gewaltig herumrumorte.

Heute haben fast sämmtliche Geologen und Physiker den Glauben an ein feuerflüssiges Erdinnere aufgeben. Die Kant-Laplacesche Hypothese, wonach alle Sonnensysteme aus ungeheuren Nebelbällen von feinstvertheilter Materie entstanden sind, hat diese Feuerflüssigkeit der Weltkörper zu irgend einer Zeit ihres nach Jahrmillionen und Milliarden zählenden Lebens keineswegs zur unumgänglichen Voraussetzung; denn man kann sich diesen Vorgang der Weltenbildung ebenso gut an ungeheuren Wolken festen kosmischen Staubes sich vollziehend denken, und daß die Erde wie sämmtliche anderen Weltkörper noch heute eine langsame Gewichtszunahme durch aus dem Weltraum niederfallende feste Materie erfährt, ist längst außer jeden Zweifel gestellt.

Wenn wir darum dem Glauben an ein feuerflüssiges Erdinnere entsagen müssen, so ist es andererseits doch nicht zu bestreiten, daß gerade in den obersten Schichten der Erde geschmolzene Gesteinsmassen in großen Menge vorkommen. Um von den Erscheinungen des Vulkanismus abzusehen, deren Erklärung auf Grund der neuesten Forschungen und Theorien zum Schlusse gegeben werden soll, genügt der Hinweis auf die vielen lokalen Erdbrände, um klar zu stellen, daß, auch wenn man die Existenz eines festen Erdinnern annimmt, im Erdenschooße keineswegs die Ruhe des Todes herrscht, sondern chemische Vorgänge unausgesetzt die Beschaffenheit der Massen verändern und bald Wärme absorbiren, bald in ungeheuren Mengen produziren.

Ein Theil dieser Erdbrände ist durch menschliche Unvorsichtigkeit entstanden. Dies ist z. B. der Fall bei dem in den letzten Monaten häufig genannten Erdbrand zwischen Dudweiler und Neuweiler im „Königreich Stumm", dem Saarbrückener Kohlendistrikt. Dort gehen nämlich die Steinkohlenflötze, wie der Bergmann zu sagen pflegt, zu Tage aus, d. h. die steinkohlenführende Erdschicht reicht durch Verwerfungen der Erdrinde bis an die Oberfläche. Im Jahre 1660 gerieth nun dort bei Dudweiler durch die Unvorsichtigkeit eines Hirten, der sein Feuer nicht löschte, ein Kohlenflötz in Brand, dessen Löschung in den seitdem verflossenen 240 Jahren nicht möglich war, obgleich man mit ungeheuren Wassermengen und durch Abmauerungen den Brand zu unterdrücken suchte. Neuerdings hat sich derselbe einen neuen Ausgang gebahnt, aus welchem wie aus einem Vulkan Dämpfe ausgestoßen werden und an dessen Rändern Schwefelkrystalle, Salmiak und andere Sublimatbildungen sich niederschlagen.

Andere Erdbrände, wie z. B. am Tyne in England, und in Oberschlesien sind zwar nach jahrzehntelanger Dauer des Brandes wieder erloschen. Dafür scheint an anderen Stellen eine Erstickung der unterirdischen Gluth ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Ein solcher Brand wüthet bei St. Etienne in Frankreich schon über 500 Jahren und ein Gleiches gilt von den größten Erdbränden der Gegenwart, welche sich in der Nähe von Zwickau bei der Ortschaft Oberplanitz befinden. Es ist eine tendenziöse Entstellung der damaligen Zeit, daß General Borry im Dreißigjährigen Kriege die dortigen Kohlenbergwerke absichtlich habe anstecken lassen, um die Bewohner der Gegend für ihre Unbotmäßigkeit zu strafen. Thatsächlich berichtet schon eine Meißener Chronik aus dem Jahre 1479 von den brennenden Flötzen, ohne den Beginn des Brandes genau angeben zu können. In den folgenden Jahrhunderten wechselte die Intensität des Brandes, welche zeitweise so heftig war, daß der Betrieb der Kohlenbergwerke in der Umgebung auf Jahrzehnte eingestellt werden mußte. Man versuchte es daher mit luftdichten Abmauerungen; als man aber nach mehr als zehn Jahren, in der Hoffnung, daß der Brand nunmehr erloschen sei, die Vermauerung wieder öffnete, fingen die Flötze sofort von Neuem an zu brennen.

Was des Einen Unglück ist, gereicht dem Anderen häufig zum Vortheil. Der Umstand, daß an den über den brennenden Kohlenflötzen liegenden Stellen der Erdoberfläche bei Oberplanitz der Schnee auch im strengsten Winter nicht liegen blieb, brachte unternehmende Köpfe hier und in einem ähnlichen Falle in Oberschlesien auf die Idee, die hohe Erdenwärme zum Betriebe von Gewächshäusern auszunutzen. Das Geschäft ging anfänglich auch ganz gut, da alle tropischen Blumen und Früchte auf das Ueppigste gediehen. Wie sich aber leicht hätte voraussehen lassen, rückte der Erdbrand weiter und damit war es auch um die Existenz der Gärtnereien geschehen, die der veränderlichen Wärmequelle nicht zu folgen vermochten.

Nur der kleinere Theil dieser Erdbrände, welche nicht nur für den Grubenbesitzer einen ungeheuren Vermögensverlust bedeuten, sondern auch in den benachbarten Betrieben zahlreiche Menschenleben durch Ausströmung giftiger Gase gefährden, ist auf Rechnung des Leichtsinns oder der Bosheit zu setzen. Weitaus häufiger entstehen sie durch Selbstentzündung. Durch die Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen, der den zu viel genossenen und ihm zu Kopfe gestiegenen Alkohol zu verbrennen pflegte, indem er eine silberne Platte aus seiner Schädelkapsel aushob und die entströmenden Alkoholdämpfe abbrannte, ist dieses physikalische Phänomen durch mehr als ein Jahrhundert in unverdienten Mißkredit gerathen. Die innerliche Selbstentzündung und Selbstverbrennung eines Menschen, an die man im 18. Jahrhundert glaubte, ist freilich ein Märchen für kleine Kinder. Im Uebrigen haben sich aber gerade in der neuesten Zeit die Fälle sehr gemehrt, bei der organische Substanzen, wie Heu, Klee, Baumwolle, Kohlen, und dergleichen sich von selbst entzündeten. Besonders verhängnißvoll ist dies für Schiffe auf hoher See, und die deutsche Statistik weist für die Jahre von 1888 bis 1896 nicht weniger als 155 derartige Unglücksfälle auf, von denen 40 mit völliger Vernichtung des Fahrzeuges endeten.

In Kohlenbergwerken sind nun die Vorbedingungen für den Eintritt einer Selbstentzündung besonders günstig. Während die Köchin unbesorgt ein brennendes Streichholz oder ein Stückchen brennendes Holz auf die im Kasten liegenden, seit Wochen mit der atmosphärischen Luft in Berührung stehenden großen Kohlenstücke werfen kann, ohne eine Feuersbrunst zu riskiren, gilt dies keineswegs von den frisch aus dem Flötz herausgebrochenen Kohlen, die den Sauerstoff der Luft und deren Wasserdampf begierig aufsaugen. Die Verbindung des Kohlenstoffs mit Sauerstoff zu Kohlenoxyd oder Kohlendioxyd, welche das Wesen jeder Verbrennung ist, sich aber in unseren Oefen nur vollzieht, wenn wir durch Entflammung leicht brennbarer Materialien die zur Einleitung des Processes erforderliche sogenannte „Entzündungstemperatur" erzeugen, vollzieht sich an dem in allen Bergwerken massenhaft vorhandenen feinen Kohlenstaub bei viel niedrigeren Temperaturen. Dazu kommt noch, daß fast jede Kohle bedeutende Mengen Schwefelkies enthält, der sich schon bei gewöhnlichen Temperaturgraden mit Wasser chemisch verbindet und eine recht beträchliche Wärme dabei in Freiheit setzt. Unter diesen Umständen ist der Kohlenstaub, der ja auch häufig Explosionen verursacht, der grimmigste Feind des Bergmannes und wenn er bei liederlichem Betriebe in verlassenen Stollen unbeachtet liegen bleibt, kann er nach Jahren den Anstoß zu einem das ganze Bergwerk verheerenden Erdbrande geben, ohne daß Menschenhände daran in irgend einer Weise thätig mitgewirkt haben.

Natürlich giebt es noch eine große Anzahl anderer Mineralien, welche sich beim Hinzutritt von Luft oder Wasser bedeutend erhitzen, und in diesem Umstande sucht die moderne Geologie die Erklärung der vulkanischen Erscheinungen, die sie als großartige Erdbrände auffaßt. Mag das Erdinnere auch fest sein, so besitzt die Erde immerhin doch eine bedeutende Eigenwärme. Das Wasser, welches aus dem genannten und tiefsten Bohrloch der Erde bei Paruschowitz in Oberschlesien aus der Tiefe von 2100 m heraufgeholgt wurde, hatte eine Temperatur von 70° Celsius. Von dieser Eigenwärme giebt die Erde nun ununterbrochen bedeutende Mengen an den eisig kalten Weltraum ab, für den man aus theoretischen Gründen eine Temperatur von mindestens 200° Grad unter Null annimmt. Die Folge dieses Wärmeverlustes ist eine langsame Zusammenziehung des Erdkernes und da die oberen, schon stark erkalteten Schichten nicht gleichmäßig folgen können, kommt es zu einer sich langsam in Jahrmillionen vollziehenden Runzelung der Erdoberfläche, bei welcher große Ebenen und die Meeresbecken einsinken, während an einzelnen Stellen die Erdrinde sich aufstülpt und die mächtigen, viele hunderte Meilen langen Kettengebirge bildet, von denen die europäischen Alpen nur eines der kleineren sind, während sich in Asien und Amerika die Riesenwälle des Himalayas, des Küen-lüns, des Altais und der Cordilleren aufgethürmt haben und unser deutsches Mittelgebirge als Zwergbildung erscheint.

Nehmen wir nun eine Vulkankarte zur Hand, wie sie in den neuesten Auflagen der Konversationslexika oder der gebräuchlichen Atlanten enthalten ist, so stoßen wir auf die höchst auffällige Thatsache, daß sich fast sämmtliche Vulkane in der Nähe des Meeres befinden und daß sie strichförmig wie die Perlen eines Rosenkranzes in Kettengebirgen angeordnet sind. Exakte Messungen der irdischen Schwerkraft in den letzten Jahren haben nachgewiesen, daß unter den meisten großen Kettengebirgen umfangreiche Hohlräume vorhanden sind, nämlich in der Längsrichtung verlaufende Spalträume, deren Bildung wir uns leicht veranschaulichen können, wenn wir zwei in flacher Steigung gegeneinander gestellte Kartenblätter immer enger aneinanderschieben, bis sie einen steilen Kamm bilden.

Bei der Bildung dieser Spalträume wurden nun große Mineralmengen gegen das Höhleninnere zu freigelegt und bei den fortwährenden Verschiebungen in der Erdrinde — es vergeht kein Tag auf der Erde ohne meist allerdings geringfügige Erdbeben — war die Bildung feinerer Spalten unausbleiblich, durch welche Meerwasser eindrang, welches mit leichtoxidirbaren Mineralien Verbindungen einging, bei welchen kolossale Wärmemengen erzeugt wurden und die umliegenden Gesteine geschmolzen wurden, die schon bei den im Erdinnern wirksamen Verschiebungen, den sogenannten „tektonischen Erdbeben" eine bedeutende Erwärmung erfahren mußten. Der Gasdruck und die Ausdehnung der flüssigen Massen bahnte sich dann den Weg nach oben. Die Existenz von einigen Vulkanen weit im Innern der Kontinente, wie z. B. diejenigen der Kilimandscharos in Deutsch-Ostafrika steht hiermit nicht in Widerspruch; denn es ist längst erwiesen, daß in den Urzeiten in Central-Afrika ein ungeheurer Binnensee bestanden hat, dessen Ueberbleibsel wir noch heute in den bis an Ostafrika heranreichenden centralafrikanischen Seeen vorfinden.

Vermischtes.

Zweimal Zwillinge. Aus dem Kreise Schlochau wird der „K. Allg. Ztg." Folgendes geschrieben: Ein eigenthümlicher Zufall ereignete sich vor Kurzem in dem zu unserem Kreise gehörigen Dorfe Bölzig. Der Schulrath und der Kreisschulinspektor erschienen dort, um die zweiklassige Schule zu revidieren. Zu ihrem Erstaunen fanden die Herren das Schulhaus verschlossen. Es war in der Vormittagsstunde. Nach einigem Klopfen erschien der Hauptlehrer und entschuldigte sich, als er die Ruhestörer erkannt hatte, daß er die Schule heute eigenmächtig geschlossen habe. Seine Familie sei in der vergangenen Nacht um Zwillinge bereichert worden, da glaubte er zu der Maßnahme berechtigt gewesen zu sein. Die Revisoren überzeugten sich persönlich von der Wahrheit des Gesagten. Aus der Wiege ertönten ihnen die Stimmen zweier junger Erdenbürger entgegen. Nach herzlicher Beglückwünschung begaben sich dann die Herren zu dem zweiten Lehrer. Auch dessen Klasse fanden sie kinderleer, und auch dieser erschien schließlich, um den Zuwachs seiner Familie in der vergangenen Nacht als Grund des Schulschlusses anzugeben. Der Schulrath fragte scherzweise: „Doch nicht auch Zwillinge?" „Jawohl, Herr Schulrath, auch Zwillinge", erwiderte der Lehrer. Wieder traten die Herren an die Wiege und wieder sprachen sie ihre Glückwünsche aus. Auf der Weiterfahrt sollen sie sich gegenseitig versichert haben, daß sie so etwas noch nicht erlebt hätten.

Italienische Räuber haben wieder einmal ein „Meisterstück" vollbracht, denn folgende Mittheilung eines „Berliner Blattes" zutreffend ist: Dem italienischen Kronprinzen ist auf seiner Reise nach Berlin, wie jetzt bekannt wird, ein unangenehmes Abendteuer passirt. In Basel bemerkte man das Fehlen des Gepäckwagens, und telegraphische Nachforschungen in Italien ergaben, daß derselbe dort ausgeraubt worden war. Der Wagen enthielt auch zahlreiche für die deutsche Kaiserfamilie bestimmte Geschenke. Die italienischen Banditen verstehen wirklich ihr „Handwerk".

Ihr Ideal. Im Berner „Bund" berichtet ein Examinator über eine Lehrerinnen-Prüfung: Ich gab den Kandidatinnen als Aufsatzthema „Mein Gartenideal". Ich nahm an, eine Lehrerin werde große Freude haben an ihrem Gärtchen und habe sich wohl zum Voraus ihre Gedanken gemacht, wie sie dasselbe einrichten und pflegen wolle, wenn sie auf dem Lande eine Stelle bekäme. Ich sagte ihnen auch Etwas zur Anleitung und Gedankenweckung; aber vermöge meiner knarrenden Stimme wurde ich ohne Zweifel von Einigen nur mit Mühe verstanden. Wie erstaunte ich, als eine der Examinanden als Ueberschrift deutlich geschrieben hatte „Mein Gattenideal". Sie hatte jedoch den Gegenstand gelungen erfaßt und offenbar schon früher ernstlich erwogen; sie wünschte einen jungen, hübschen u. s. w., und speciell, daß er in sie verliebt sei bis über die Ohren. Ich konnte ihr mit gutem Gewissen eine „1" geben.

Ein schauerliches Drama ereignete sich bei Bitsch in Deutsch-Lothringen. Der Zimmermann Schubert drang in einem Anfall von Wahnsinn Nachts mit einem Revolver und einem kleinen Säbel bewaffnet in das Haus seines Schwiegervaters Namens Faber ein, tödtete zunächst mit dem Säbel im Stalle einige Stück Vieh und steckte sodann das Haus in Brand. Als F. aus dem brennenden Hause stürzte, versetzte ihm Sch. mit dem Säbel einen Stich in die Brust, so daß F. nach einigen Minuten verschied. Auch der Sohn Fabers erhielt zwei schwere Stichwunden. Der Wahnsinnige flüchtete nunmehr, wurde jedoch in einem Eisenbahnzuge von Gendarmen festgenommen. Er leistete heftigen Widerstand, verwundete einen der Gendarmen mit seinem Säbel und brachte sich selbst einen Stich bei. Ins Gefängniß gebracht, machte Schubert seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Der Gesammtverkehr des Berliner Haupt-Telegraphen-Amtes während der drei Festtage vom 4. bis 6. Mai belief sich auf 142367 Telegramme; die ausschließlich auf die Festlichkeiten bezüglichen Zeitungstelegramme enthielten 194170 Wörter. Beim Schloß-Telegraphenamt wurden 385 Telegramme mit 10543 Wörtern aufgeliefert und 919 Telegramme mit 35835 Wörtern bestellt. — Natürlich ist auch eine ganz erhebliche Anzahl von Ansichtspostkarten verschickt worden.

Eine Feuersbrunst zerstörte in Dundee, bekannt aus dem südafrikanischen Kriege, eine Konfektfabrik. Ein Kind und ein Feuerwehrmann kamen in den Flammen um.

Hunde-Ausstellung. Die diesjährige große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen, welche die Berliner Gesellschaft der Hundefreunde am 9. und 10. Juni d. Js. abhalt, findet, wie schon im vorigen Jahre wieder im Restaurant Linder zu Pankow statt. Der beispiellose Erfolg der vorjährigen Ausstellung, bei der an dem einen Tage 10000 zahlende Besucher die Cassen passirten, veranlaßte die Gesellschaft, diesmal die Ausstellung zwei Tage abzuhalten; die namhaften Züchter bringen der Ausstellung lebhaftes Interesse entgegen, sodaß auch in diesem Jahre eine reiche Beschickung zu erwarten ist. Die Leitung liegt wieder in Händen des bekannten Kynologen und Jagdhundzüchters Herrn Liebreich-Pankow.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 11. Mai 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise - M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 766 Gr. 148 M. bez.
inländisch bunt 729—750 Gr. 136—145 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilgramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 720—732 Gr. 139 M. bez.
transito grobkörnig 688—714 Gr. 104 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 627—629 Gr. 124 127 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 85—90 Mk. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4 20 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 11. Mai 1900.

Weizen 136—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—139 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 116—124 Mk. — Braugerste 124—134 Mark, feinste, über Notiz.

Hafer 122—130 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mk.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken- Breitestr.-Ecke.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu! Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Louis Joseph,

Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29,

Großes **Waarenlager.**

Nur bestes schweizerisches Fabrikat, kein Schund! Für jede Uhr 3 Jahre reelle schriftliche Garantie.

Goldene Herren-Uhren von 36 Mk., silberne von 1½ Mark, goldene Damenuhren von 18 Mark, silberne von 12 Mark an; Knabenuhren, gute Werke von 6½ Mk. an. Die bekannten feinsten Marken wie Seeland, Longines, Omega, Diogene ꝛc. stets vorräthig. Regulateure, Freiburger Fabrikat, sowie Stand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen.



Größtes **Lager** von **Goldwaaren und Uhrketten** vom billigsten bis besten Genre.

Broches, Armbänder, Ohrringe, Kollies ꝛc. in Gold, Doublé, Koralle und Granat. Ringe von 2 Mk. an. Trauringe mit Goldstempel von 10 bis 50 Mark. Doublé von 3 Mark das Paar. — Ketten in Nickel, Doublé und massiv Gold. -Lange Damen-Halsuhrketten (Fächerketten) mit und ohne Schieber, apparteste Muster in Massiv-Gold, Doublé u. Talmi von 3 bis 120 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen werden in meiner als zuverlässig in weiten Kreisen bekannten Werkstätte billig und schnell ausgeführt.

Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen	0,45 Mk.
2 "	junge Erbsen I	0,45 "
2 "	junge Kaisererbsen	1,50 "
2 "	junge Schnittbohnen	0,35 "
5 "	junge Schnittbohnen I	0,75 "
2 "	junge Brechbohnen I	0,37 "
2 "	junge Wachsbohnen I	0,45 "
2 "	Carotten kl. Frucht	0,70 "
2 "	j. Erbsen m. Carotten	0,95 "
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,75 "
2 Pd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45 "
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90 "
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 "
2 Pfd.	Stangenspargel dünn	1,20 "
3 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90 "
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,75 "

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 "	Kirschen	1,10 "
2 "	Erdbeeren	1,50 "
2 "	Melange	1,50 "
2 "	Mirabellen	1,10 "
2 "	Birnen, weiß	1,10 "
2 "	Birnen, roth	1,25 "
2 "	Reineclauden	1,25 "
2 "	Pflaumen	0,90 "
2 "	Pfirsiche	1,75 "
Ananas	in Gläsern à 0,75, —	1,00 "

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,40 Mk.
1 "	Himbeeren	0,40 "
1 "	Gemischte	0,30 "
1 "	Orange	0,70 "
1 "	reine Kirschen	0,50 "
1 "	Zwetschenmuß	0,30 "

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig,

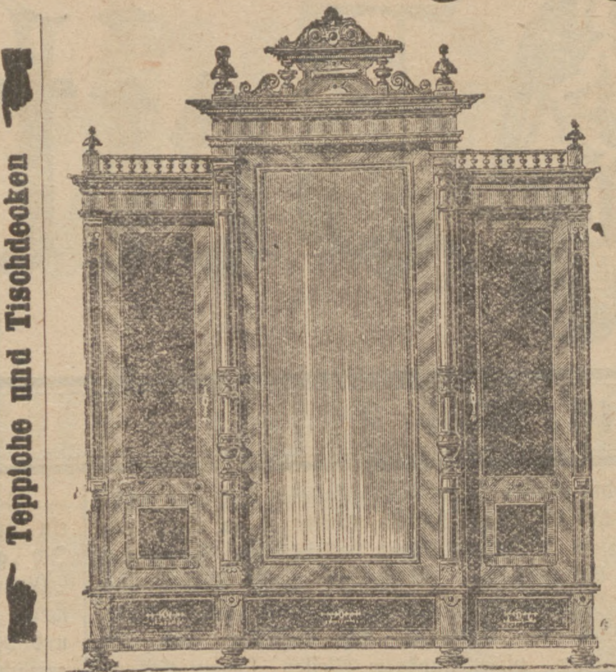
Klein Mocker.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

Franz Krüger

Teppiche und Tischdecken



Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfiehlt seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Fahrradhandlung

Oskar Klammer-Thorn

Brombergerstraße 84.

Alleinvertreter der:

Brennabor-, Adler- und Panther-Fahrradwerke.

Größte Auswahl. Billige Preise.

•BRENNABOR•

Neu! **Specialmarke** Neu!

dauerhaftes Tourenrad für Mk. 135,00

Große Sommerfahrbahn

Gewandte Fahrlehrer.

Best eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit 1tägiger Kündigung

4 % „ 1monatlicher „

4½ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.

Filiale Thorn.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk mon. Franco 4 wöch. Probesend. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16.



Anfertigung von

ganzen Costumen, Promenaden-, Gesellschafts- u. Braut-Toiletten

im eigenen Atelier unter Leitung einer tüchtigen Directrice.

Gustav Elias, Thorn.

Glogowski & Sohn-Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance“ Platt & Co.

offeriren billigst:

ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8“
Schwere Getreidemäher „Adriance“
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph“
Leichte Garbenbinder „Adriance“

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender

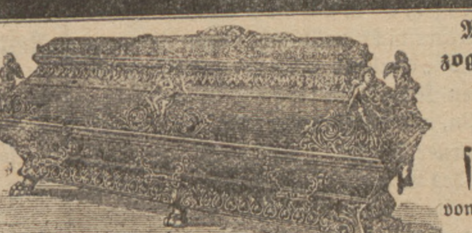
mit wendender Radspur

„Matador“ Pferderechen

in solidester Ausführung:

Widerverkäufer gesucht.

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei.



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge

sämmtliche Sarg-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu billigsten Preisen das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

10500 Zuchtschweine

Allein auf 11 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges.

145 Preise!



und zwar: **5528 Eber** und **4972 Sauen** der

grossen weissen Edelschweine

sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne

Friedrichswerth

verkauft! Prospect gratis und franco!

Friedrichswerth bei Gotha, April 1900.

Ed. Meyer, Domänenrath.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.